



Youth on the world – Kurzbericht 2022



Festival analyze – think - act

Wenn wir gesellschaftlich auf das Jahr 2022 blicken, sehen wir zahlreiche Erschütterungen; der Ukraine-Krieg, steigende Lebenshaltungskosten, zunehmende Armut, Versorgungsengpässe im medizinischen Bereich, massive Auswirkungen der Klimakrise, Corona-pandemie und und und... Erschütterungen von einer auf Menschenrechten und Völkerrechten basierten Weltordnung, die als gesichert und zumindest relativ geteilt gehalten wurde, Erschütterungen unseres Wohlstands und aller Sicherheiten. Erschütterungen im Bewusstsein des gesellschaftlichen Zusammenhalts, der Schere von arm und reich, lokal wie national und global. Erschütterungen im Umgang miteinander, ungehaltener Hass, Hetze und Ignoranz, und eine Politik, die zwischen Respekt für alle und Klientelpolitik mäandert. Die Welt ist aus den Fugen geraten. In diesen Zeiten ist es notwendiger denn je, für Demokratie, Menschenwürde und Friedenssicherung ein- und aufzustehen, und ja: sie zu verteidigen. Im Kleinen wie im Großen, ob das den alltäglichen Umgang, an der Supermarktkasse oder in der Familie, den Umgang mit Mitarbeiter*innen oder die Solidarität mit Leidtragenden angeht. Wir sind gefordert, uns auf das eigentlich Wichtige zu besinnen: Liebe und Hinwendung. Im Kleinen wie im Großen.



Youth on the world – Junge Menschen bewegen die Welt

Interkulturelles partizipatives Jugendprojekt in Deutschland (Bremen) und Kamerun (Bafoussam/ Yaoundé)

Ziel des seit 2006 konstant laufenden Projekts ist Partizipation und Kooperation von Jugendlichen, von- und miteinander lernen, Abbau von Vorurteilen und Stereotypen, konstruktive Veränderung mittels Dialog und Kreativität, kurz: eine Globalisierung der Verständigung, ein Projekt der globalen Friedensförderung und Nachhaltigkeit.

Bestandteile sind wöchentliche Treffen, binationaler thematischer Emailaustausch, themenspezifische Workshops, zahlreiche Aktionen in und für die Öffentlichkeit (in Schulen, auf Märkten, in der Politik) sowie wechselseitige Begegnungsreisen.

In 2022 beendete die **deutsche Gruppe** die bisherige Form der Arbeit. Die eigene Lebensplanung und – krisen wie auch die aktuellen schulischen Bedingungen machten ein Neu-werben von Schüler*innen nicht möglich, um im Tenor des Projekts zu arbeiten. Partizipative Arbeit mit Jugendlichen, die diese Form der Arbeit zusehends nicht gewohnt sind, weil der gesellschaftliche Rückhalt dafür fehlt, erfordert sehr genaue, enge und konstante Begleitung. Um wirklich zielführend zu sein.

Virtuelle Begegnungen während der Coronapandemie, bis 21

Trotz der Pandemie und der damit einhergehenden Beschränkungen hatte die binationale Zusammenarbeit über zwei Jahre konstant stattgefunden: nationale Onlinemeetings, in Kamerun via whatsapp-Gruppen; virtuelle binationale Begegnungen, immer mit dem Fokus, so gut es geht, sich echter Begegnung anzunähern.

Wir entwickelten neue Methoden, meditierten online, probierten zahlreiche Tools aus: Und dies sehr erfolgreich. Alle Begegnungen unter Pandemie-bedingungen fanden äußerst erfolg- und ertragreich statt.

Und dennoch fehlte die leibhaftige Begegnung, das Erleben des anderen Landes und seiner Realitäten, das Eintauchen in die Lebenswirklichkeit und die geteilte Atmosphäre, die immer eine andere ist online, auch wenn man sich noch so sehr bemüht. Nebengespräche? Gibt es nicht. Kontroversen über Essen? Gibt es nicht. Man sitzt in seiner Suppe vor dem eigenen Handy oder Laptop oder Computer.

Nunmehr ist auch das wissenschaftlich anerkanntes Ergebnis:

Die leibhaftige Begegnung lässt sich nicht ersetzen. Unter dem Stichwort Postdigitalität hat man erkannt, dass der Mensch ins Zentrum rücken muss, dass digital eben nicht alles, was lebenswichtig ist, geht. Dafür arbeiten wir seit Beginn.

Es ist erstaunlich, sich beim Schreiben des Wortes Liebe zu ertappen, o weh, das klingt total esoterisch, und nach heititei und sowieso daneben: **Liebe ist der Kleber, der unsere Welt zusammen hält.** Liebe ist nichts Abgehobenes. Wir alle sehnen uns nach Liebe und wollen sie an sich auch gerne geben. Liebe ist simpel: Sich berühren zu lassen, sich selbst und das Gegenüber wertzuschätzen, im Miteinander einen Raum entstehen zu lassen, der Zuwendung und Fürsorge ermöglicht.

Klingt einfach. Und dennoch sind wir so oft sehr weit davon entfernt, ob im Kleinen oder im Großen. Wir urteilen ab, werten uns ab, treten Würde und Menschlichkeit mit Füßen, führen Kriege um zu zeigen dass es geht, rasen auf den Abgrund zu, wie nicht nur UN-Generalsekretär Guterres sagte. Und es ist aktuell fraglich, ob wir den Abgrund verhindern.

In diesem Sinne hat die kameruner Gruppe in 2022 ein nationales Festival geplant und realisiert: Analyse, think and act!



3 Tage im August arbeiten ca. 30 Jugendliche an den Themen Vision für eine Welt und ein Kamerun, in dem wir leben wollen; Demokratie, Manipulation/ Fake news und Gender/ Rolle der Frau in vorkolonialen Zeiten. Ein äußerst erfolgreiches und für alle gewinnbringendes Festival. Das Besondere: Es nahmen zahlreiche Jugendliche von außerhalb des Projekts teil, viele Anglophone, viele binnengeflüchtet. Auch für die Workshopleitenden von YOW war deren Denken, Fühlen und Perspektive neu und äußerst inspirierend. Es hat ein wirklicher Austausch stattgefunden, mit viel Kraft, viel Mut, viel Sehnsucht.



In Kamerun haben Jugendliche keine Stimme. Minderheitengruppen ebenso nicht. **Demokratie** ist zwar formal da, aber real nicht gelebt, auch auf politischer Ebene nicht. Was es genau bedeutet, sich demokratisch zu organisieren, welche Rechte und Pflichten wer hat, ist nicht sehr bekannt.

Korruption ist normal, und zwar nicht nur auf politischer und wirtschaftlicher Ebene, sondern auch im Alltag. Man will, dass die eigene Dissertation von den Prüfer*innen gelesen wird? Dann muss man zahlen.

Und wenn wir genau hinschauen, entdecken wir immer wieder, dass es hier nicht soooo anders ist, Vitamin B nennt man das hier. Einen anderen Weg zu gehen, erfordert Mut und Risiko. Aber es gibt immer Menschen, auf Führungsebenen, die diesen anderen Weg unterstützen – es lohnt, letztlich, und sei es nur um einer selbst willen. Vorbild sein wirkt.

Fake news ist ein großes Thema in Kamerun, es ist erstaunlich, welche Nachrichten, so gemacht, dass sie wie ein Zeitungsausschnitt wirken, in soziale Medien gesetzt werden – und soziale Medien sind der Renner.

Und auch hier: Ist es hier so anders? Wie geht Quellensuche? Wie gehe ich mit Informationen um? Wozu überhaupt habe oder suche ich Informationen? Um mein bestehendes Bild zu bestätigen oder um einen möglichst umfassenden Blick zu erhalten, um mir daraufhin eine Meinung erst zu bilden?

Dass fake news, Polarisierung, ein unvertretbarer Umgang mit Sprache und Worten (Bsp. terroristische Organisation zu Letzter Generation) auch in der Politik auf höchster Ebene Einzug erhält, ist massiv demokratiegefährdend. Ob das Bürgergeld oder Staatsbürgerschaft angeht – rar sind die Informationen dazu, die nicht schon gewertet werden, sondern zunächst beschreiben. Wohin gehen wir?

In Zeiten vor dem Kolonialismus hatte die Stimme der **Frauen** anderes Gewicht als heutzutage. Sie waren die, da sie Geburt gaben, die letztlich entschieden. Da sich das Bewusstsein der kameruner Bevölkerung im Allgemeinen ausschließlich auf die Zeit während und nach der Kolonialisierung bezieht, ist dieses Wissen kaum vorhanden. Die patriarchale Gesellschaft scheint gesetzt, in Schule und Gesellschaft wird selten die Geschichte vor der Kolonialisierung betrachtet. Die eigenen Wurzeln, auch mit allen „unschönen“ Seiten, sind größtenteils unbekannt.

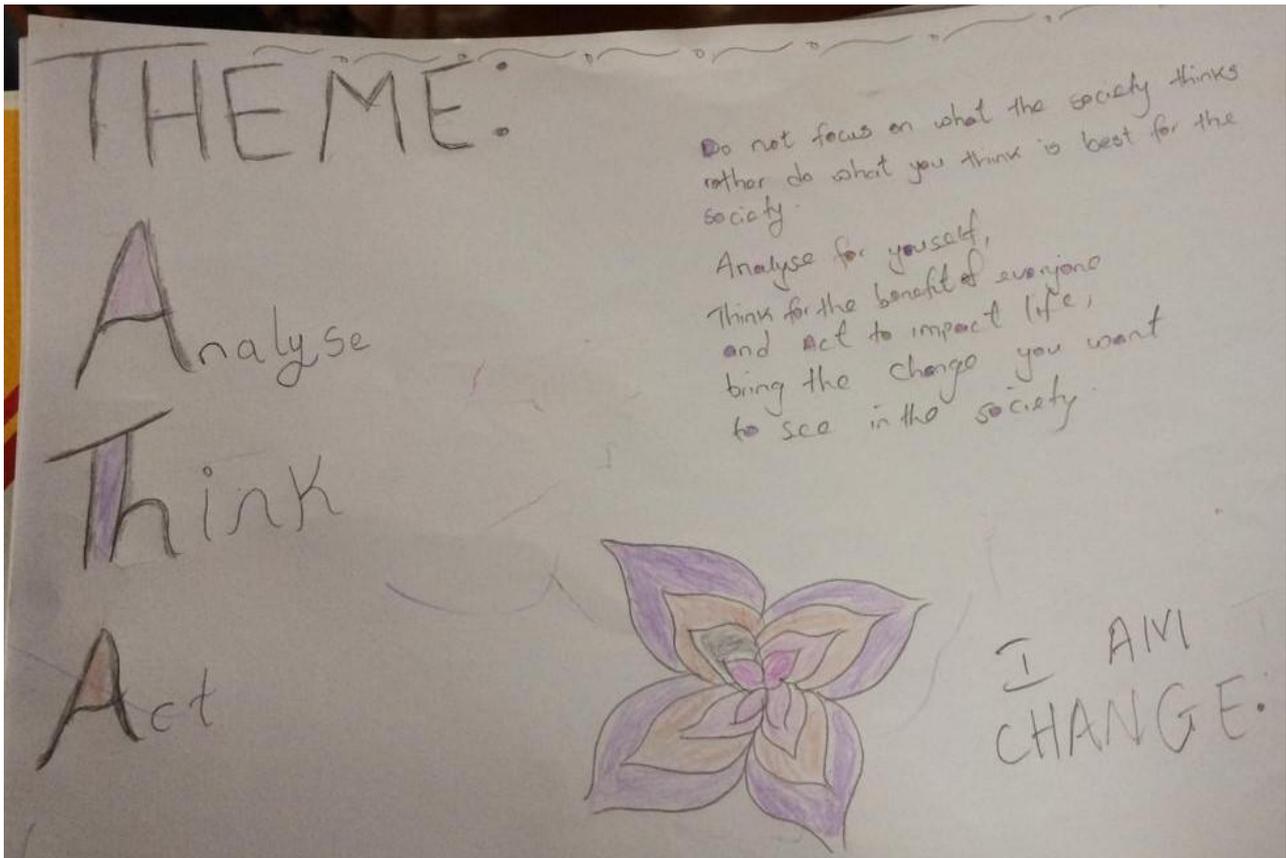
„Wir sind auf einen Zug aufgestiegen, von dem wir nicht wissen, woher er kommt und wohin er fährt“ sagte eine Leitung vor Jahren – die eigene Verortung, wo kommt man her, wo will man hin, ist kaum Thema in der kameruner offiziellen Gesellschaft.

Und auch das ist hier nicht so anders: Freilich wurden wir nicht kolonisiert, wir haben keine jahrhundertelange Fremdbestimmung erlebt. Doch das Geschichtsbewusstsein, welche Erfahrungen und Verantwortungen haben wir, gerade als Deutsche, und was haben wir daraus gelernt, geht auch hier in erschreckendem Ausmaß zurück. Demokratie scheint selbstverständlich - dass man sich dafür tagtäglich einsetzen muss, nicht.

„Wehret den Anfängen“ scheint z.T. etwas wie ein Anachronismus zu sein. Und immer zahlreicher werden die, die Demokratie abschaffen wollen.

Sind wir geschichtslos?





Do not focus on what the society thinks, rather do what you think is best for the society. Analyse for yourself, think for the benefit of everyone, and act to impact life; bring the change you want to see in the society (eine Teilnehmerin)

Da auch die **kameruner Gruppe** bedingt durch Studium und verschiedene Lebensorte, sowie Wechsel der Schulleitung keine neue Gruppe mehr aufbauen kann, war dieses Jahr überraschend auch eine Art Schlusspunkt der bisherigen Arbeit. Gleichzeitig fand zum ersten Mal ein selbst organisiertes Festival statt, öffentlich, landesintern, jugendgeleitet!

Wir blicken zurück auf 17 Jahre konstante und äußerst erfolgreiche Projektarbeit. Wir haben mehr als 3000 junge Menschen in beiden Ländern erreicht, wir haben zahlreiche Begegnungsreisen umgesetzt, unsere Arbeit wurde häufig veröffentlicht, wir haben viele Preise gewonnen. Etc. Die Liste wäre lang. Wir beschränken uns darauf, weil es besonders freut: Dass zahlreiche Jugendliche hier wie dort sehr erfolgreich auch durch ihre Teilnahme an YOW ihr Leben meistern. In Kamerun gingen viele in den Journalismus (und das ESSTIC, eine hoch qualifizierte Ausbildung), sind Professorin und Dozent*innen an der Uni, sind bekannt als Musikerinnen, Tänzerinnen, haben gar eine eigene TV-sendung... kurzum: YOW hat sie unterstützt, ihren eigene Weg zu gehen. Und das freut uns sehr.

Mit vielen sind wir nach wie vor Kontakt, viele hier wie dort arbeiten auch im partizipativen Sinne weiter – unsere Arbeit ist nachhaltig.

In Deutschland sind sie nach wie vor aktiv in Vepiks Aktivitäten.

Und in Deutschland?

Wir sehen also, die Themen, die die kameruner Jugendlichen höchstmotiviert bearbeiteten, betreffen auch uns. Blicken wir in den aktuellen Diskurs, sind diese Themen in Deutschland rar.

Es ist die Frage, ob nicht eine Orientierungslosigkeit ist – da geht es um Empörung bzgl. Armbinden in Katar, die nicht vorher wie üblich beantragt wurden. Der Aufschrei mag verständlich sein, und dennoch: Vor Jahren wurde dieser Austragungsort beschlossen – damals gab es keinen Aufschrei. Warum nicht? Worum geht es wirklich?

In vielerlei Hinsicht: Als „Westen“ zu sagen, wie es geht, ist tatsächlich arrogant. Andererseits erfahren wir in Zusammenhängen der Entwicklungszusammenarbeit immer wieder, dass das Gegenüber, die andere Kultur respektiert werden müssten, was dann so verstanden wird, dass man alles „toleriert“ ,auch zum eigenen Arbeits-Nachteil. Zusammenarbeit heißt, dass jede*r Beteiligte verantwortlich für den Prozess und das Ergebnis ist. Es bedeutet gerade, dass sich Rückmeldung gegeben wird, was man vom anderen braucht, um gut arbeiten zu können. Und eben: es geht darum, was man braucht, um gut arbeiten zu können. Und eben nicht darum, wie es richtig ist oder richtig geht. Zusammenarbeit ist immer auch ein Aushandlungsprozess, und sicher nie nur ein Blick auf „die“ Kultur, was immer das sein soll.

Und andersherum: Was heißt nicht einmischen? Ab wann ist etwas sich einmischen, ab wann in eine ganze „Kultur“, was ist im Eigenen unverrückbar, und wo geht es gerade in internationaler Zusammenarbeit darum sich einzumischen, im Sinne von die eigenen Positionen deutlich machen?

Es wird nicht genau hingeschaut, auch auf Begriffe nicht – und das führt aktuell zu einem Wust aus Worten, einer moralisch und emotional aufgeladenen Debatte, einem Gegeneinander oder zumindest einem Unverständnis füreinander, weil man sich gar nicht versteht – in dem Sinne, dass man prüft, ob man verstanden hat, was der/die andere **meint und sagen** will.

Ob das den Notstand in Krankenhäusern angeht, die Zusammenarbeit im Arbeitsteam, die Kritik am Vorgesetzten oder andersherum – reden wir noch wirklich miteinander?

Welches Menschenbild haben wir? Ein Diskurs, der darauf abstellt, dass Menschen a) faul herumliegen wollen und die Sozialsysteme ausnutzen wollen, wo die Summe der Steuerhinterziehungen die des Sozialmissbrauchs massiv übersteigt; dass Menschen b) die deutsche Staatsbürgerschaft haben wollen, weil sie sie soziale Hängematte nutzen wollen – wo seit Jahren Menschen, die hier leben, nicht wählen dürfen, z.T. nicht arbeiten dürfen, und Deutschland für Fachkräfte aufgrund fehlender Willkommenskultur nicht attraktiv ist.

Ein solcher Diskurs ist eindimensional und unterstellt anders als das humanistische Menschenbild zunächst das Schlechteste im Menschen. Das ist ein massiver Wertewandel – der diskutiert werden müsste.

Nach welchen Werten leben wir und wollen wir leben?

- ➔ Gerade darum sind Räume für Austausch, für Zuhören, für Mitgefühl – für Hinwendung so not-wendig. Nicht reden, um recht zu haben, sich durchzusetzen oder seine Meinung in die Welt zu posaunen. Sondern um gemeinsam die Vielschichtigkeit und Tiefe von Themen, ihren Zusammenhängen und Perspektiven zu erkennen. Wir kommen nur gemeinsam weiter, wenn wir uns konstruktiv **aus-einander-setzen. Wie das geht**, ohne persönlich zu werden, ohne Machtspiele, mit Berührbarkeit, Durchlässigkeit und Klarheit, und unter Anerkennung der Einzigartigkeit eines jeden, mit Neugier und Interesse am Anderen – **das ist und war seit Beginn unser Bestreben in partizipativer Arbeit.**

„Der Pluralismus beruht vielmehr auf der Hypothese, in einer differenzierten Gesellschaft könne im Bereich der Politik das Gemeinwohl a posteriori als das Ergebnis eines delikaten Prozesses der divergierenden Ideen und Interessen der Gruppen und Parteien erreicht werden, stets vorausgesetzt, um dies der Klarheit wegen zu wiederholen, daß bei deren Zusammen- und Widerspiel die generell akzeptierten, mehr oder weniger abstrakten regulativen Ideen sozialen Verhaltens respektiert und die rechtlich normierten Verfahrensvorschriften und die gesellschaftlich sanktionierten Regeln eines fair play ausreichend beachtet werden.“ Ernst Fraenkel aus [https://de.wikipedia.org/wiki/Pluralismus_\(Politik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Pluralismus_(Politik))

Wen wir Liebe und Hinwendung ernst nehmen, dann geht es darum, die Lebenswirklichkeiten anderer ernst zu nehmen, sich dafür zu interessieren, lokal wie international; in sich selbst zu lauschen, was eigentlich wichtig ist; Miteinander in den Fokus zu nehmen statt gesellschaftliche Spaltung voranzutreiben, und: sich darauf zu besinnen, was wir wirklich brauchen : Ein Dach über dem Kopf, Wärme, Zuneigung von anderen und Zuneigung, die wir selbst geben, Vertrauen, Sicherheit in uns, im Einklang mit der Natur leben, und uns als Teil des Ökosystems begreifen. Sich selbst auf die Schliche kommen, was wir eigentlich sind, was wer unter Luxus versteht...

Ohne Empathie keine Demokratie. (nach Arno Grün)

Solange uns die Menschlichkeit miteinander verbindet, ist es völlig egal, was uns trennt. (Ernst Ferstl)

Aktivitäten in Deutschland

- Der Plan, die **website** neu zu gestalten, wurde verfolgt. In intensiver Arbeit wurden neue Texte geschrieben, Bildsprache erfüllt, Zielgruppen spezifisch adressiert etc. – die Umsetzung wird aufgrund des (unentgeltlichen) Aufwands und der Suche nach geeigneten Webdesigner*innen noch etwas dauern. Neue Texte sollen jedoch bald, also im ersten Quartal, online gestellt werden.

- Die **Supervisionsgruppe** aus der Ausbildung (Abschluss Jahr 1 Anfang 20) arbeitet weiter. Die ca. zweimonatlichen Treffen fanden endlich wieder in Präsenz statt. Die Arbeit ist sehr ertragreich und für alle gewinnbringend – die Gruppe wird als Ort erlebt, in dem geschützter Raum für alle Anliegen ist und Üben eines anderen Verhaltens.

Die mittlerweile seit 5 Jahren bestehende Gruppe zeigt, wie auch die zahlreichen Teilnehmenden im Projekt Youth on the World, wie wichtig lange bestehende Gruppen sind, auch um wirklich partizipativ arbeiten zu können. Denn es ist eine grundlegende Haltung der Wertschätzung, sich selbst, anderen und dem Leben gegenüber, die einer Welt der Konkurrenz und Machtmissbrauch entgegensteht. Wie jede Haltung bedarf das der Einübung – und der gegenseitigen Stärkung und Unterstützung darin.

- **Fortbildungsreihe rund um Gruppe und Kooperieren in Arbeit und Leben:**

Wie im letzten Jahr entwickelte Anna Heidrun Schmitt gemeinsam mit Claudia Gustave Ohler ein Fortbildungsprogramm, um in diesen Zeiten des Wandels zu unterstützen. Ab Mai 22 wurde monatlich ein Seminar angeboten, teils in Präsenz, teils online – zu den u.g. Themen. Manche fanden statt, für andere gab es Interessenten, aber keinen passenden Termin, andere wurden aufgrund von Terminkollisionen und Anliegen in die Supervisionsgruppen integriert:

Einzelne Workshops:

1. Gruppendynamik ist wie Wetter - es findet immer statt. Eine Einführung.
2. Visionsnacht am Holleteich
3. Stimme, Körper, Selbsta Ausdruck - selbstbewusst auftreten
4. Gruppendynamik, partizipatives Projektmanagement, soziale Kompetenz in interkulturellen/internationalen Zusammenhängen – Ein Einblick
5. Land Art
6. Kooperieren - erfolgreich zusammen-arbeiten
7. Gleichberechtigt zusammen arbeiten – eine Einführung in Partizipatives Projektmanagement
8. Raum nehmen – die eigene Stimme erheben
9. Beratung – kollegiale Unterstützung

- **Supervision/ AK:** Weiterhin fanden hier ca. 2 monatlich Supervisions- und Arbeitstreffen statt, mitunter mit Interessierten, ehemaligen Auszubildenden und YOW- Mitgliedern. Diese Gruppe besteht seit 2010, und arbeitet weiter sehr freudvoll und gewinnbringend miteinander.

- Die **Arbeitskreise** liefen sehr erfolgreich und bearbeiteten v.a. Achtsamkeit, die eigene Kraft/ Eigenständigkeit und kooperativen Umgang mit dem Gegenüber sowie nach „außen“.
- Mit den **kameruner jungen Menschen** sind wir weiterhin in Kontakt und Austausch und unterstützen sie in ihrem Tun.

Aktuelle Planung für 2023

1) Akademie Vepik

- Fortsetzung der Supervisionsgruppe
- Überarbeitung und Anpassung des Konzepts zur Ausbildungsgruppe zu partizipativem Arbeiten/ Projektmanagement
- Öffentliche Fortbildungsreihe
- Ausbau des Angebots und der Akademie/ Konzeption von Einzelmodulen/ einzelnen buchbaren Modulen inkl. Supervision (practitioner- leader..)

3) Vepik

- Fortsetzung der Supervisionsgruppe und der Arbeitskreise
- Neuaufstellung website

Wir gehen neue Wege - für eine friedliche, gemeinschaftliche und freudvolle Welt.

Für unsere Aktivitäten sind wir auf Spenden angewiesen: Vepik e.V.,
Sparkasse Göttingen, IBAN: DE89 2605 0001 0000 1458 21; bic: NOLADE21GOE
Spendenquittungen können auf Nachfrage ausgestellt werden.

